



ZWP Designpreis 2016

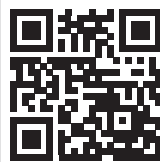
Die Schönste ist in einem Fabrikgebäude

Fast sechzig Bewerbungen, eine sechsköpfige Jury und Tausende Ideen, was gutes Design einer Zahnarztpraxis ausmacht – das sind die Fakten zum diesjährigen ZWP Designpreis um „Deutschlands schönste Zahnarztpraxis“, den die Redaktion der ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis seit 2002 vergibt.

Danke für Ihre Kreativität, Ihre Liebe zum Detail und Ihren Anspruch, Ihre Patienten jeden Tag in angenehmer Atmosphäre empfangen zu wollen. Ob Sie dabei mit den Kleinsten auf Abenteuerreise gehen oder Erwachsenen einen Ruhepol vom Alltag schaffen, im Alt- oder Neubau praktizieren – auf das ausgewogene Zusammenspiel von Architektur und Design kommt es an, auf die Harmonie von Formen, Materialien, Farben und Licht. Nicht zuletzt auch auf den Wiedererkennungswert, den ganz eigenen Stil, das Corporate Design.



ZWP spezial 9/16
[E-Paper]



Designpreis 2016
[Bildergalerie Teilnehmer]



„Deutschlands schönste Zahnarztpraxis“ 2016: Das MUNDWERK ALBSTADT von Dr. Shabana Ilic-Brodam und Zahntechniker Dejan Ilic, Albstadt-Ebingen. Fotos: © Agentur Canzler, Norman Canzler

Einer Zahnarztpraxis ist das in Perfektion gelungen. Wir gratulieren dem MUNDWERK ALBSTADT! Dr. Shabana Ilic-Brodam und Zahn-techniker Dejan Ilic haben aus einer ehemaligen Samtfabrik im baden-württembergischen Albstadt-Ebingen eine Zahnarztpraxis kreiert, die Gewohntes mit Gewagtem kombiniert, mit Stil und einem unverwechselbaren Erscheinungsbild, das auch bei potenziellen Patienten mit einem gekonnten Außenauftritt – auf Drucksachen und der Website – eindrucksvoll glänzt.

Die ausführliche Vorstellung der diesjährigen Gewinnerpraxis und der Prämierten sowie einen Gesamtüberblick über alle Teilnehmer finden Sie im ZWP spezial 9/2016, dem Supplement der ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis. Auch erwarten Sie spannende Artikel, u. a. zu den Themen Praxiskonzept, -planung und -gestaltung. Im kommenden Jahr wird der ZWP Designpreis neu vergeben. Einsendeschluss für alle Bewerber ist am 1. Juli 2017. Die Teilnahmebedingungen und -unterlagen finden Sie auf www.designpreis.org sowie alle E-Paper-Ausgaben des ZWP spezial zum Designpreis.

Wann bewerben auch Sie sich? Wir freuen uns darauf.

OEMUS MEDIA AG
Stichwort: ZWP Designpreis 2017
Tel.: 0341 48474-120
zwp-redaktion@oemus-media.de
www.oemus.com · www.designpreis.org

Neue Gesundheitskampagne

Practice Pink: Mehr Bewusstsein für Brustkrebs

Mit rund 74.000 Neuerkrankungen jährlich ist Brustkrebs die mit Abstand häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Etwa jede neunte Frau ist davon betroffen. Auch Männer können erkranken. Deshalb unterstützt Henry Schein im Rahmen seiner Practice Pink-Kampagne den Kampf gegen den Krebs. Seit Oktober bietet das Unternehmen verschiedene pinke Produkte an, von dessen Erlös Teile an die Brustkrebs Deutschland e.V. gespendet werden. Die Kampagne möchte Menschen für das Thema Brustkrebs sensibilisieren, auf die hohen Heilungschancen bei Früherkennung hinweisen und bereits erkrankte Personen durch gezielte Förderung der etablierten Hilfsorganisationen unterstützen.



Practice Pink ist ein Teil von Henry Schein Cares, dem weltweiten Programm zur sozialen Verantwortung der Firma. Unter dem Motto „Helping Health Happen“ unterstützt Henry Schein weltweit Aktivitäten,

die eine bessere medizinische Versorgung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen ermöglichen.

Quelle: Henry Schein Dental Deutschland GmbH

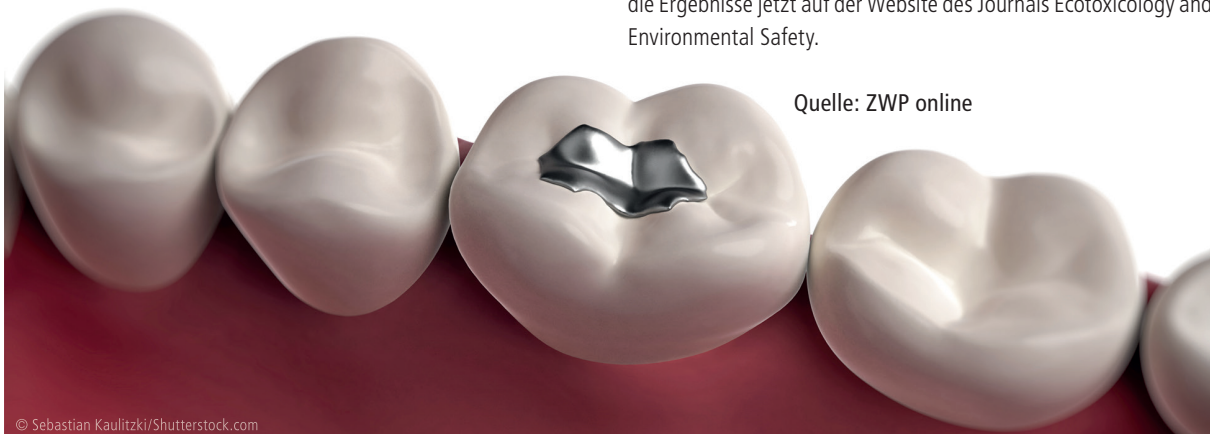
Füllungstherapie

Amalgam erst ab acht Füllungen gefährlich?

Die einst so vielversprechende Zahnfüllung Amalgam ist längst nicht mehr in aller Munde. Hohe Quecksilberwerte und die damit verbundenen gesundheitlichen Risiken machen das günstige und langlebige Füllungsmaterial immer unattraktiver. Forscher haben jetzt untersucht, ab welcher Menge Amalgam tatsächlich gefährlich ist. Glaubt man den Wissenschaftlern der University of Georgia, dann wird es für einen gesunden, erwachsenen Menschen erst ab einer Anzahl von acht Amalgamfüllungen kritisch. Dann ist der Quecksilbergehalt im Blut um 150 Prozent höher als bei denen ohne Amalgam in den Zähnen und steigert so die Risiken für Erkrankungen in Hirn, Herz und Nieren. Die Studie, bei der fast 15.000 Menschen

untersucht wurden, hat erstmals auch Faktoren wie Alter, Bildung, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, Rauchergewohnheiten und den Verzehr von Meeresfrüchten, ein bekannter Zulieferer für Quecksilber im Körper, mit einbezogen. Neben Zahnfüllungen müssen außerdem die alltäglichen Lebensgewohnheiten beachtet werden. Menschen mit vielen Amalgamfüllungen, die zusätzlich durch Nahrung oder dem Arbeitsumfeld vermehrt mit Quecksilber in Berührung kommen, haben eine deutlich höhere Gefahr für körperliche Schäden. Der Toxikologe und Co-Autor der Studie Xiaozhong „John“ Yu betont, dass die Gefahr von Quecksilber also hauptsächlich von dessen Menge bestimmt wird. Veröffentlicht wurden die Ergebnisse jetzt auf der Website des Journals Ecotoxicology and Environmental Safety.

Quelle: ZWP online

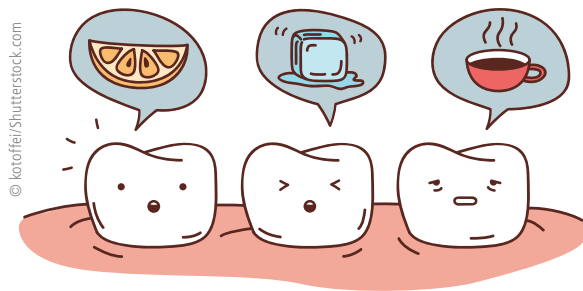


© Sebastian Kaulitzki/Shutterstock.com

Neue Methode im Test

Entrostungsmittel gegen empfindliche Zähne?

Schmerzempfindliche Zähne können uns fast jeden Genuss vermiesen: ein leckeres Eis, heißer Kaffee am Morgen oder das extra süße Schokoladendessert – und schon gibt es einen kurzen stechenden Schmerz im Zahn. Hilfe soll jetzt ausgerechnet Entrostungsmittel bringen. Kaliumoxalat heißt das Zaubermittel, mit dem zukünftig empfindlichen Zähnen zu Leibe gerückt werden sollen. Die Chemikalie, die sonst zum Entfernen von Rost oder Bleichen von Holz verwendet wird, hat laut Aussage der Wissenschaftler die perfekten



Eigenschaften dafür. Sie soll die kleinen Löcher in der Zahnoberfläche längerfristig verschließen, und das in nur rund 10 Minuten. Dafür werden die Zähne mit einer Art Pflaster beklebt, welches das Kaliumoxalat in Form von Gel enthält. Da sich die Chemikalie im Mund nicht auflöst, kann es bis zu einem Monat lang seine volle Wirkung entfalten. Aktuell wird die neue Methode an der University of Bristol an 100 Patienten mit schmerzempfindlichen Zähnen weiter getestet.

Quelle: ZWP online



Forschung

Mit Füllungen Zähne reparieren

Es wäre *die* Erfindung der dentalen Welt: Füllungen, die Zähne von innen heraus reparieren. Diese Nachricht schlug Mitte des Jahres große Wellen. Studienleiter Robert Hill von der Queen Mary University of London hat jetzt erste Ergebnisse präsentiert.

Das neuartige bioaktive Glaskomposit soll, im Gegensatz zu herkömmlichen Füllungen, nicht nur ein Leben lang halten, sondern auch kaputte Zähne wieder heilen. Das wird durch die Freisetzung von Fluorid, Kalzium und Phosphaten erreicht, die dazu dienen, neue Mineralien im Zahn zu bilden. Das Komposit arbeitet mit dem Körper zusammen, um die Mineralien zu ersetzen, die durch Karies verloren gegangen sind. Außerdem erzeugt die neue Füllung eine basische Umgebung, welches das Kariesbakterium daran hindert, sich auszuweiten und weitere Schäden im Zahn anzurichten. Richard Whatley, CEO von BioMin Technologies, dem Unternehmen, welches erst kürzlich die Lizenzen für diese neue Technologie erworben hat, ist zuversichtlich, dass mit dem bioaktiven Glaskomposit das Ziel, bis 2020 alle amalgamhaltigen Füllungen zu eliminieren, erreicht werden kann.

Quelle: ZWP online

Förderung neuer Diagnostika

Bakterien mit Viren bekämpfen

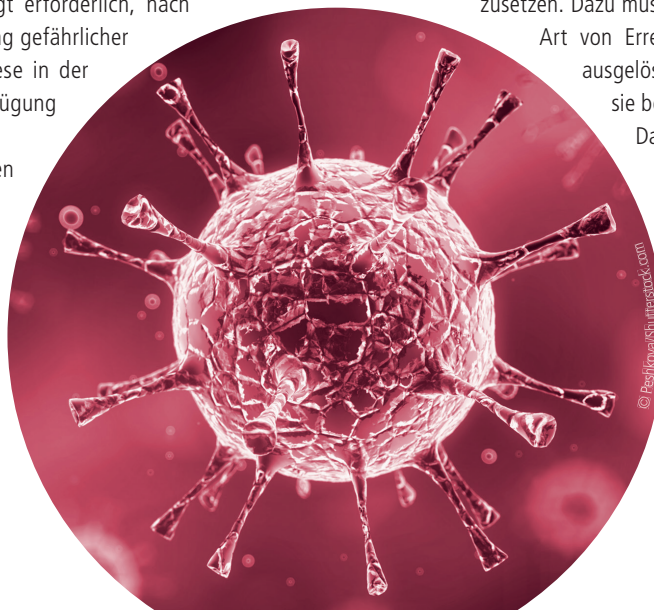
Die Entwicklung von Resistenzen ist ein natürlicher evolutionsbiologischer Vorgang, der selbst bei optimalem Einsatz von Antibiotika nicht verhindert, sondern lediglich verzögert werden kann. Daher ist es unbedingt erforderlich, nach neuen Wegen zur Bekämpfung gefährlicher Bakterien zu suchen und diese in der Patientenversorgung zur Verfügung zu stellen.

Forscher arbeiten an neuen Ansätzen: So setzen sie beispielsweise Phagen ein, eine besondere Form von Viren, die nur bestimmte Bakterien angreifen. Oder sie versuchen, die Krankheitsentstehung beim infizierten

Menschen zu blockieren, indem sie die von den Bakterien produzierten Gifte mit geeigneten Wirkstoffen zerstören. Neue Nachweisverfahren können dabei helfen, Antibiotika zielgerichteter einzusetzen. Dazu müssen die Forscher klären, welche Art von Erregern die Krankheitssymptome ausgelöst haben und welche Wirkstoffe sie bekämpfen können.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wird ab 2017 Verbünde aus Industrie und Wissenschaft darin unterstützen, Lösungen in diesen beiden Forschungsfeldern zu finden.

Quelle: BMBF



Mit **Mikroben** zur **schnelleren** Parodontitisdiagnose

Fast 80 Prozent der über 35-Jährigen leiden unter Parodontitis, in ihrer schweren Form zählt sie mittlerweile zu den sechshäufigsten chronischen Erkrankungen weltweit.

Als Vorstufe bzw. Vorbote gilt oft die Gingivitis. Beide Erkrankungen unterscheiden sich nicht nur in ihren Symptomen, sondern auch in der mikrobiellen Zusammensetzung.

Das fanden jetzt Forscher bei der Untersuchung von annähernd 1.000 malawischen Frauen heraus, die damit einen Grundstein für eine schnellere Parodontitisdiagnose gelegt haben.

Um das mikrobielle Klima in der Mundhöhle bei Gingivitis und Parodontitis zu differenzieren, erstellten die Forscher mithilfe der Hochgeschwindigkeits-Sequenzierung der 16S ribosomalen RNA einen Zensus der oralen Mikroben. Dabei fanden sie eine kleine Anzahl an Spezies, die in Verbindung mit Parodontitis aber nicht mit Gingivitis gebracht werden, unter ihnen die Gattungen *Prevotella*, *Treponema* und *Selemonas*. Ihre Forschungsergebnisse veröffentlichten die Wissenschaftler rund um den Briten Liam Shaw jüngst im Applied and Environmental Microbiology, einer Publikation der American Society for Microbiology.

Quelle: ZWP online



Aktuelle Studie

Gesunde Zähne senken **Schlaganfallrisiko**

Eine aktuelle Studie aus Dänemark unterstreicht den Verdacht, dass schlechte Zähne auch Schlaganfälle begünstigen können. Kardiologen, Zahnärzte und Mikrobiologen haben den Zusammenhang zwischen Parodontitis und kardiovaskulären Erkrankungen untersucht. 17.691 Patienten wurden identifiziert, die in einem 15-Jahres-Zeitraum in dänischen Krankenhäusern eine Parodontitisdiagnose erhielten. Verglichen wurden sie mit gut 83.000 Kontrollprobanden.

Es zeigte sich, dass Parodontitispatienten ein doppelt so hohes Risiko für kardiovaskuläre Todesereignisse wie Schlaganfälle oder Herzinfarkte aufwiesen. Insgesamt hatten sie sogar eine 2,7-fach erhöhte Sterblichkeit in diesem Zeitraum. Die Parodontitispatienten hatten außerdem mehr Nebenerkrankungen.

Zahnärzte weisen schon länger darauf hin, dass ihre Prophylaxe auch Herz und Hirn schütze. Die These ist, dass lokale chronische Entzündungsprozesse über die im Zahnfleisch lebenden Keime auf das Herz-Kreislauf-System wirken. Wissenschaftlich scheint das plausibel, doch die Datenlage ist bis heute nicht ganz eindeutig. Wer im Krankenhaus eine Parodontitisdiagnose erhält, hat in der Regel noch weitere Erkrankungen. Das führt zur Verfälschung solcher Studienergebnisse.

„Das dänische Register liefert jetzt recht gute Daten“, urteilt Philipp Grätzel von Grätz, Berliner Arzt und Wissenschaftsjournalist.

Er beobachtet im Auftrag der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe regelmäßig die internationale Forschung. Zwar sollte man nicht in Panik verfallen und die Daten überbewerten, „aber es gibt ja auch andere gute Gründe für Zahnpflege“.

Quelle: ZWP online

